

# **Initiative Globale Soziale Rechte (GSR) sucht den Sprung ins Praktische - Befragungsprojekt „Was macht uns krank?“ konkretisiert sich in verschiedenen sozialen Feldern – Weitere MitstreiterInnen gesucht!**

Im Frühjahr 2009 soll es losgehen! Unter der zwar auch im wörtlichen, mehr aber noch im übertragenen Sinn zu verstehenden Leitfrage „Was macht uns krank?“ wollen wir aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Zugängen die Lebens- und Arbeitsverhältnisse ins Visier nehmen, die einem guten Leben entgegenstehen. Am Wochenende des 21./22. März wird ein letztes Vorbereitungstreffen stattfinden, zu dem hiermit vorab alle „schon Beteiligten“ sowie „noch zu Interessierenden“ herzlich eingeladen sind. Danach starten im April und Mai die ersten Pilotprojekte als parallele Befragungsrunden in verschiedenen Städten.

## **Unterschiedliche Schlaglichter**

Mit GesundheitsarbeiterInnen und Supermarktangestellten, mit migrantischen LandarbeiterInnen und Flüchtlingsfrauen, mit Betriebsräten und im Bildungsbereich, mit Hartz-IV-EmpfängerInnen und LeiharbeiterInnen - nach ersten Beteiligungszusagen von verschiedenen Gruppen können wir aller Voraussicht nach Schlaglichter in ganz unterschiedliche Richtungen werfen. Die zentrale Herausforderung besteht für uns dann darin, getrennt bis konkurrenz erscheinende Realitäten in gegenseitige Kommunikation zu bringen und nach potentiellen Gemeinsamkeiten zu suchen. Und wir wollen damit dann auch die Ausgangsbasis für eine entsprechende Kampagne im Feld der Gesundheit schaffen. Dies entspricht auf praktischer Ebene genau dem theoretisch-diskursiven Ansatz und Anliegen der GSR-Initiative nach thematisch übergreifender und vertiefter Auseinandersetzung für eine „Bewegung der Bewegungen“ (siehe die gemeinsame Plattform unter <http://www.globale-soziale-rechte.de/index.php?id=4>)

## **Ausgangsbedingungen**

Wesentliche Ausgangsbedingung der verschiedenen Befragungen soll sein, dass eine lokal-regionale oder auch betriebliche Verankerung und Kontinuität gegeben sind, dass also diese Befragungs- oder Diskussionsgruppen keine abgehobenen Eintagsfliegen sondern in irgendeiner Weise in bestehende oder weiterlaufende Initiativen eingebettet sind. In den kommenden Wochen muss sich nun entsprechend der jeweiligen Bedingungen vor Ort herauskristallisieren, wo und wieviele zusätzliche Befragungsprojekte bis Ende März an den Start gehen wollen und welche Methodik jeweils favorisiert wird. Die Methoden müssen nicht überall deckungsgleich sein, aber auf bestimmte Herangehensweisen haben wir uns in den bisherigen Vordiskussionen geeinigt.

## **Empowerment**

Die Befragungsrunden sollen interaktiv sein, die Beteiligten zur Mitgestaltung bewegen, ihr häufig individualisiertes Leiden als kollektive Erfahrung spürbar machen und insofern „Wut und Mut“ erzeugen. Mit dem sog. Gesundheitsmapping, dem Arbeiten mit großen Körperbildern, auf denen die Beteiligten zunächst ihre Schmerzpunkte selbst plazieren und dann darüber ins Gespräch kommen, wurde bei Beschäftigten in Industriebetrieben sehr gute Erfahrungen gemacht. Es ist eine bislang nur andiskutierte und letztlich wohl praktisch zu erprobende Frage, inwieweit sich diese Methode auch auf die obengenannten Felder übertragen und somit in unsere Befragungsrunden einbauen ließe. Favorisiert ist jedenfalls ein "Motivational Interviewing", das davon ausgeht, dass die Quelle und Motivation für Veränderungen bei den Betroffenen liegt. Die Menschen sollen

ermutigt und unterstützt werden, individuelle und gemeinsame Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

## **2 Runden und Nachbereitungen**

Vorgeschlagen ist bislang ein (zumindest) zweiteiliges bzw. zweistufiges Befragungskonzept, das von jeweils ein bis zwei ModeratorInnen geleitet wird. In einer ersten Runde sollte es eher um Kennenlernen und Bestandsaufnahme gehen, in einer Folgerunde dann stärker um die Frage möglicher Kollektivierung und Veränderungsvorstellungen. Eventuell könnte auch ein zusätzlicher Fragebogen, der den Beteiligten mitgegeben wird, die erste und zweite Runde verbinden und zueinander besser vermitteln. Danach muss es dann zunächst eine interne Auswertung geben, bei der zumindest die jeweiligen ModeratorInnen zusammenkommen und die wesentlichen Ergebnisse aufbereiten. Schließlich ist eine weitere offene Auswertung geplant, in der es dann nicht zuletzt um die weitere Perspektive geht.

## **Cross-Over-Anspruch**

Die Befragungsrunden selbst müssen von den spezifischen Bedingungen der TeilnehmerInnen ausgehen und sich insofern zunächst auch auf die Auseinandersetzung mit den jeweiligen sozialen Feldern konzentrieren. Die Frage ist, ob und wie sich nicht nur jeweils in kurzen Einleitungen sondern entweder schon in dem geplanten zweiten Teil der Befragungen zu den anderen parallelen Gesprächsrunden in Beziehung gesetzt wird oder - falls das zu früh und überfordernd erscheint - spätestens in den dann folgenden übergreifenden Auswertungstreffen. Denn eine zentrale Frage unserer Untersuchungen ist ja schließlich, wie die spezifischen Problemlagen in die jeweils anderen sozialen Felder zu überbrücken wären. Jedenfalls muss überlegt werden, wann und wie solche "Cross-Over-Momente" herzustellen sind und damit der GSR-Ansatz auch für alle Beteiligten sichtbar wird.

## **Ausgangsbasis für eine Kampagne?**

Wie eingangs schon erwähnt zielen die Befragungen (auch) auf eine übergreifende Kampagne im Feld der Gesundheit. Dazu könnten im Kontext der Befragungsrunden bereits lokale Veranstaltungen oder Versammlungen stattfinden, in denen auch jeweils TeilnehmerInnen aus den verschiedenen Feldern zusammenkommen und im besten Fall zu ersten gemeinsamen Interpretationen gelangen. Schon beim internen und dann erst recht beim offenen Auswertungstreffen steht dann jedenfalls das „Wie weiter?“ im Mittelpunkt. Bei diesem offenen Treffen sollen ja nicht nur die ModeratorInnen zusammenkommen und insbesondere alle an den Befragungen Beteiligten eingeladen werden. Es soll vielmehr auch für all jene geöffnet werden, die in den Pilotbefragungsprojekten (noch) nicht involviert waren, die aber Interesse haben, sich in die weitere politische Kampagne einzubringen.

Ob diese Diskussionen in ein gemeinsames Manifest oder in sonstige dann auch auf Öffentlichkeit zielende Aktivitäten münden, läßt sich noch nicht allzu konkret voraussagen oder gar durchplanen. Und wie immer hoffen oder setzen wir auf Eigendynamiken, dass also an den Befragungen Beteiligte oder auch andere in diesem Prozess hinzukommende Leute neue Ideen in Gang setzen. Doch ein gewisses Minimum an Bündelung, Auswertung und auch Dokumentation/Veröffentlichung sollte vorab in den kommenden Monaten mitdiskutiert werden.

## **Zeitplan in Stichworten**

- Dezember 2008 bis März 2009: vielfache Treffen und weitere Gespräche der Initiativgruppe mit bereits interessierten sowie neu interessierten Gruppen;
- 21. und 22.3. 2008: Wochenendtreffen zur Konsolidierung und Konkretisierung der Vorbereitungen. Bis dahin müssten die jeweiligen Befragungsgruppen weitgehend feststehen und zumindest die entsprechenden ModeratorInnen zum "gemeinsamen Training" zusammenkommen. Dieses würde - so der bisherige Vorschlag - auch eine Selbstbefragung einschließen, mit der die Vorbereitungsgruppe an sich selbst übt und lernt. Zudem geht es in diesem Treffen auch um die verbindliche Planung der Auswertung sowie um eine Fortsetzung der Debatte um die geplante

weitere Kampagne;

- Ab April starten dann die jeweiligen zwei Befragungsrunden, gefolgt von einer ersten internen Auswertung (zumindest) der ModeratorInnen;
- Noch vor der Sommerpause soll dann das offene Auswertungstreffen stattfinden, in dem es um die weitere Perspektive und potentielle (politische) Kampagne des Befragungsprojektes geht.

### **GSR - Diskurs und Erdung**

GSR war bislang in erster Linie eine Diskursinitiative. Im ersten Halbjahr 2008 hatten wir eine eigene Veranstaltungsreihe in 8 Städten organisiert, im zweiten Halbjahr war GSR bei einer Rundreise zu migrantischen Kämpfen, beim Europäischen Sozialforum in Malmö als auch bei den beiden Berliner Kongressen zum Grundeinkommen sowie zu Armut und Gesundheit präsent. Zudem haben wir eine eigene Webseite aufgebaut (siehe [www.globale-soziale-rechte.de](http://www.globale-soziale-rechte.de)) und nicht nur dort sondern auch in zahlreichen Zeitungen GSR-Artikel aus unterschiedlichen Perspektiven publiziert. Es bleibt für uns auch in Zukunft von Bedeutung, mittels Texten sowie „Cross-Over-Veranstaltungen“ spektrenübergreifende Fragestellungen aufzuwerfen und entsprechende Debatten zu verbreiten und zu vertiefen.

Das nun geplante Befragungsprojekt kann und soll der GSR-Initiative darüberhinaus eine neue Erdung mit konkreten praktischen Bezugspunkten in lokalen oder betrieblichen Auseinandersetzungsfeldern verschaffen. Und umgekehrt den jeweiligen lokalen Initiativen einen übergreifenden Bezugsrahmen anbieten. Insofern richtet sich der Anspruch auf Empowerment letztlich auf alle an dem Befragungsprozess Beteiligten, der im günstigen Fall zur Stärkung der jeweiligen lokalen Strukturen wie auch der übergreifenden GSR-Initiative beitragen kann.

### **Doppelte Herausforderung**

Anspruch und Herausforderung an das Befragungsprojekt sind eine doppelte (und alles andere als neu!). Wie die völlig unterschiedlich betroffenen Menschen gegen die Vereinzelung, Depression und Ohnmacht aktivieren und mobilisieren, wie also läßt sich Selbstorganisation befördern? Die aktivierende Befragung (manche nennen es auch eine Form der militanten Untersuchung) also zunächst als Mittel in dieser Orientierung. Und dann ja nicht nur punktuell und temporär für sich selbst oder ein bestimmtes Partikularinteresse. Sondern darüberhinaus, eben längerfristig und überbrückend, also auch andere soziale Realitäten und Widerständigkeiten wahrnehmend, gegen die insbesondere in Krisenzeiten verschärften Spaltungsversuche. Insofern soll oder kann unsere Befragung, wie auch bisher der gesamte Diskurs, in erster Linie die verschiedenen Konfliktualitäten miteinander in Kommunikation bringen. Dabei geht es nicht um deren Auflösung, sondern im besten Fall könnte es möglich sein, bei Fortbestehen der Widersprüche so etwas wie ein „gemeinsames Drittes“ zu finden. Das würde grundsätzlich gemeinsame Kämpfe ermöglichen, ohne dass die unterschiedlichen bis trennenden Interessen verleugnet werden und das unmöglich machen. „Was macht uns krank?“ wäre insofern ein neuer Katalysator, diese Fragen an dem gesellschaftlich immer bedeutender werdenden Thema Gesundheit neu aufzuwerfen bzw. anzugehen: in lokalen bzw. spezifischen Zusammenhängen, aber gleichzeitig mit dem Gesamtkonzept der unterschiedlichen Zugänge bzw. dem inhaltlichen Ansatz von GSR im Rücken. Es geht uns um eine Stärkung von Widerständigkeit und Kämpfen für globale Rechte – der letztlich einzig angemessenen Antwort auf die globale Krise.

Initiative Globale Soziale Rechte, Mitte Dezember 2008